

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Chronik des Corps Bavaria in Karlsruhe**

**Corps Bavaria**

**Karlsruhe, [1887]**

1880-1882

[urn:nbn:de:bsz:31-269510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269510)



1880 — 1882.

**D**er äußere, höchste Glanz, den Bavaria je gesehen, währte nahezu 4 Jahre und zurückblieb, wie bei einem Feuerwerk, Rauch und düstere Wolken. Vorüber war die Zeit, wo der Student sich frei bewegen konnte, die jugendliche Ausgelassenheit war eingehemmt durch die Schranken, welche die Repräsentation seiner Couleur ihm auferlegte. Das Benehmen des Corpsstudenten mußte nicht nur schneidig, sondern auch patent sein. Um die Farben bei der Außenwelt in Ansehen zu bringen, mußte alte burschikose Sitte in der Deffentlichkeit entfernt werden. Nicht mehr durfte der Corpsstudent im tiefsten Bummel in's Parterre sich versenken, um sich für mäßiges Geld Kunstgenuß zu verschaffen, nur im ersten Rang durfte er Kunst genießen, koste es, was es wolle. So im Theater, so nach jeder Richtung; der Couleur wurde von den Einzelnen jedes pekuniäre Opfer gebracht. Das Betragen des Corpsstudenten der Außenwelt gegenüber war ein tadellos feines, wenn auch nicht so salonmäßiges, wie am Ende der vorangegangenen Periode. Glänzend war das Corpsleben dieser Jahre gewesen, aber darüber war zu viel Gewicht darauf gelegt worden, sich nach außen hervorzuthun und daran strauchelten diese Jahre trotz der sehr hervorragenden Eigenschaften und Tüchtigkeit vieler der Corpsburschen. Eines aber hatte diese Glanz-Epoche sich aus der guten alten Zeit bewahrt: ein schönes Kneipleben. Dort auf der Kneipe wurden die Glacé's abgestreift, dort war die junge Generation wieder wie die Alten, dort konnte man rufen: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“, dort beim Sang

der herrlichen Scheffel'schen Dichtungen fühlte auch der alte Herr sich heimisch. Ist er aber dann andern Tages mit seinen jungen Corpsbrüdern spazieren gegangen und hörte einen Fuchs herunterkanzeln, weil er in der Eile die Messe in Couleur passirte oder in Couleur auf dem Stadtgarten-See gerudert hatte, dann summt dem alten Herrn unwillkürlich die Melodie der „alten Burschenherrlichkeit“ durch den Kopf und brummt er vielleicht für sich den Refrain: „O quae mutatio rerum“.

Nach diesen glänzend verlebten Jahren stob die Mehrzahl auseinander, theils freiwillig, theils durch die Umstände genöthigt. Jeder hatte eine Masse Geld verbraucht, theils zu eigenem Vergnügen, theils um (ideal betrachtet) Bavaria möglichst opulent erscheinen zu lassen. Studium existirte nicht mehr, und nun meldete sich der moralische Katzenjammer; man richtete sich auf anderen Hochschulen ein, das Studium fortzusetzen, — oder richtiger gesagt: zu beginnen.

Ein Uebelstand, herbeigeführt durch Uebertreibung in dieser in Allem dem Superlativ huldigenden Periode, darf nicht verschwiegen werden, kommenden Geschlechtern zur Warnung. Die „Familien“ im Corps, mit dem gehörigen Maß kultivirt, sind an und für sich eine harmlose, die Heiterkeit fördernde Spielerei. Die „Familienwirthschaft“ hatte sich aber in den letzten, wie den nächstkommenden Semestern derart festgerannt, daß sie zeitweise zu, wenn auch nicht absichtlich gesuchter, so doch faktischer Absonderung einzelner Gruppen, welche so zu sagen einen Staat im Staate bildeten, führte, dadurch die Behaglichkeit des Zusammenlebens, den allgemeinen Zusammenhalt lockerte. Auch hierin lag jetzt schon einer der Keime der nach zwei Jahren mit zwingender Nothwendigkeit herantretenden Suspension und wenn damals geklagt wurde, daß nicht weniger als 12 Inaktive auf auswärtigen Hochschulen sich befanden, so haben hervorgerufene persönliche Verstimmungen dazu nicht minder beigetragen, als Indolenz Auswärtiger oder zufällige Umstände.

Im Oktober 1880 fanden sich von dem schönen Bestand der jüngsten Vergangenheit nur 4 Aktive wieder zusammen. Nach einem Zeitraum von vielen Jahren mußte man wieder zum Nothbehelf von pro Chargen greifen. Ein Glück war es noch, daß um diese Zeit ein alter Herr aus längst entschwundenen Semestern nach Karlsruhe zurückkehrte und zwei Jahre hindurch persönlich mitwirkte, um das sinkende Schiff zu retten. Aber nun kamen gerade in der Noth noch besondere schlimme Zufälle hinzu und wurde später Bavaria von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht. Aus den vorhergegangenen Semestern wurde nichts hinterlassen, als eine Unmasse unbezahlter Rechnungen, deren Controlirung die Verfassung der Contobücher erschwerte. Die Abgegangenen hatten meist große



Die Stüttschoppen-Tische im Kammerer.

Badische  
Landesbibliothek

Corpsschulden hinterlassen; Mahnbriefe, Strafandrohungen wurden ausgesandt, hatten schließlich auch guten Erfolg.

Trotz der drückenden ungünstigen Verhältnisse leitete Karstens als x das Wintersemester hindurch mit Umsicht und großem Geschick das Corps. Leider war ihm nur eine kurze Lebensfrist beschieden. Beim Semesterschluß vereinigte man sich noch einmal zu einem vergnügten Ausflug nach Berghausen, es war am 15. März, eine wunderbar schöne Frühlingsnacht. Zurückgekehrt, begleitete Karstens noch zwei alte Herren nach Hause, als ein Mann plötzlich von der anderen Seite der Kaiserstraße herüberkommt, ohne jegliche Veranlassung einen der Herren anrempelt und sofort Karstens ein Messer in den Unterleib stößt. Trotz der aufopferndsten Mühen der behandelnden Ärzte und der unermüdblichen Wartung seiner Corpsbrüder hauchte er 5 Tage später sein junges Leben aus, allgemein und tief betrauert.

Nachts, mit dem ganzen Gepränge studentischen Brauchs, ward Waldemar Karstens zur Erde bestattet. Außerordentlich war die Theilnahme aus allen Kreisen der Stadt, eine große Zahl Bürger jeden Standes schloß sich dem Fackelzug an, endlos war die Kette der Fackelträger, unter den ergreifenden Klängen eines vom Karlsruher Gesangverein vorgetragenen Trauergesangs wurde Karstens in's Grab gesenkt. Ein Grabdenkmal ist dort nach Zeichnung und Entwurf unseres a. H. Hausmann errichtet worden.

Unter trostlosen Ausichten begann das Sommersemester 1881, mit zwei Prochargen und nur 3 wirklich effektiven Aktiven. Bei dem Studiengange technischer Hochschulen war kaum ein Zugang im S.-S. zu erwarten, alle Hoffnung mußte auf das kommende Wintersemester gerichtet und bis dahin unter allen Umständen Bavaria gehalten werden. Der a. H. v. Cancrin übernahm die Charge des pro x.

Aber die Hoffnung auf das das Studienjahr eröffnende Semester erfüllte sich nicht; der Zugang beschränkte sich auf einen früher bei Teutonia in Stuttgart aktiv gewesenen Corpsburschen und einen Renoncen, allerdings von ganz eminenten Tüchtigkeit. Zwei Semester hindurch wurde die Existenz des Corps mühsam fortgefristet, der xx war die meiste Zeit hindurch abwesend von Karlsruhe; um nach seinem Abgang das Corps zu halten, mußte von auswärts ein i. a. Corpsbursche kommen und für einige Zeit aktiv werden.

Daß unter solcher Ungunst der Umstände auch die finanzielle Lage sich verschlechtert hatte und schwer auf den wenigen Aktiven lastete, ist begreiflich. Die Corpsschulden, größtentheils noch aus der Vorperiode stammend, überstiegen

wiederum die Summe von 4000 Mark und war nicht wieder zu erwarten, daß, wie 1876, Einzelne noch Lust haben würden, tabula rasa mit den Corpsschulden zu machen. Gerade diesen war die frühere Opferwilligkeit verleidet worden. Auch die Jahresbeiträge hatten sich merklich gemindert.

Gleichwohl war schon am 14. Juli 1881 der Beschluß gefaßt worden, einen ausführlichen Kassenbericht dem Finanzausschuß des Corpskapitals zu übergeben; nur dieses konnte helfen, aber der Stock mußte angegriffen werden. Am 15. Oktober trat der Finanzausschuß nebst 8 alten Herren zusammen zur Berathung der Frage: „Wie der durch den schwachen Aktivbestand herbeigeführten finanziellen Mißlage des Corps abzuhelpen sei?“ Es war eine unerquickliche Sitzung, in welcher bestehende Gegensätze eine Verständigung lange erschwerten. Man kam endlich dahin, daß ein Theil der Schulden sofort dem Kapital zu entnehmen und zu decken sei, daß der Rest im Laufe der nächsten Jahre allmählich aus den Jahresbeiträgen zu tilgen sei und die Zuschüsse an die Corpsskasse entsprechend reduziert werden sollten, dagegen aus den Zinsen in erster Linie die Kneipmiete direkt durch den Kassier des Kapitals berichtet werde. Andererseits wurde beschlossen, auf der Kneipe das Trinken auf gemeinsame, resp. Corpsrechnung abzuschaffen, mithin das Auslegen von Fässern zu beseitigen, ferner den Corpsdiener zu entlassen, resp. ganz abzuschaffen. Hart waren die Einschränkungen für die Aktiven, um so mehr als die Schuld der finanziellen Krisis weniger sie, als ihre Vorgänger traf; die zwingende Nothwendigkeit, sich ängstlich eintheilen und behelfen zu müssen, konnte zu frischer, froher Stimmung nicht eben beitragen.

Im W. S. C. hatte sich schon lange der Mißstand mangelnder völliger Gleichmäßigkeit der schon in Verfassung, Fach und Studienplan nicht völlig übereinstimmenden verschiedenen Hochschulen fühlbar gemacht. Es zeigte sich, daß bei manchen später hinzugeetretenen S. C. S. C. die Corpsprinzipien nicht in jener Schärfe und Klarheit ausgebildet waren, wie es ein gedeihliches Zusammengehen erforderte. Der Karlsruher S. C. war der erste, welcher auf eine Ausscheidung der nicht zugehörig erscheinenden Elemente drang. Dies durchzusetzen, vermochte er diesmal noch nicht, faßte daher am 7. Juni 1882 den Beschluß, aus dem W. S. C. auszutreten.

Die letzten Corpsburschen, welche das Corps noch gehalten hatten, gingen im Herbst ab; das Wintersemester begann mit nur einem Corpsburschen und zwei Füchsen, die zwingende Nothwendigkeit der Suspension drohte schon im zweijährigen Ringen, — jetzt trat sie unerbittlich ein. Dennoch wurde sie mit Hülfe von Prochargen noch kurze Zeit verschoben, weil der feierliche Einzug Sr. königl.

Hoheit des Großherzogs nach überstandener schwerer Krankheit bevorstand und auch Seitens der Studirenden durch eine große Ovation gefeiert werden sollte. Bei dieser Huldigung erschien B a v a r i a zum letzten Male in ihren Farben; nach dem Fackelzug war Commers in der Festhalle, an welchem Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog Theil nahm.

Am 28. Nov. 1882 wurde in feierlichem C. C. die Suspension beschlossen. Zwar hatte S a r o n i a privatim einen Corpsburschen zur Aushilfe angeboten; doch glaubte man dies dankend ablehnen zu müssen, indem man sich von einer zeitweiligen Suspension mehr Nutzen versprach und auf die zur Zeit noch auf anderen technischen Hochschulen studirenden Inaktiven einwirken wollte, nach Karlsruhe zurückzukehren. Da man nicht ganz ohne Hoffnung auf ein späteres Wiedererstehen war, so ließ der Finanzausschuß des Corpskapitals die Miete der Kneipe vorläufig bis 1. April fortbestehen. Es galt nun, inzwischen die Füsche für eine spätere Thätigkeit heranzuziehen.

Schon damals bei der Suspension konnte man aus den Beschlüssen, die in dem Convent gefaßt worden, sowie aus dem zuversichtlichen Hoffen aller alten Corpsburschen entnehmen, daß B a v a r i a nicht für ewig zu Grabe gegangen, sondern nur einen kurzen Winterschlaf angetreten habe. Durch diesen Convent wurde den Füschen untersagt, innerhalb eines Jahres bei einem anderen Corps einzuspringen; der Fechtboden mußte nach wie vor besucht werden; auch die regelmäßigen officiellen Kneipabende wurden beibehalten und von den alten Herren fleißig frequentirt. Ueberhaupt galt die Suspension nur nach außen, das innere Leben im Corps blieb dasselbe. Daß dies möglich gewesen, ist in erster Linie dem lebhaften Interesse zuzuschreiben, welches die alten Herren gerade in dieser schweren Zeit für das Corps an den Tag gelegt haben.



